

rechtsgelehrte erörterten, hat uns die Schutzfristfrage lebhaft beschäftigt. Ich glaube, wir sollten hier doch die Wünsche, die die Musikalienverleger zum Ausdruck gebracht haben, mit Rücksicht auf das Ganze nicht zu sehr in den Vordergrund treten lassen, wie das in den Ausführungen des Herrn Carl Linnemann, den ich im übrigen vollständig verstehe, geschehen ist. Am meisten erreichen wir, wenn wir nach außen hin eine geschlossene Front zeigen. Wird diese Front durchbrochen, so sind die Folgen unvermeidlich, wie wir sie in den letzten Tagen aus den verschiedenen Kreisen uns mitteilen lassen mußten. (Lange anhaltendes, lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Dr. Wilhelm Ruprecht (Göttingen) zur Geschäftsordnung: Meine Herren! Wir haben jetzt zwei lange Reden für und zwei lange Reden gegen die Verlängerung der Schutzfrist gehört. Vorher haben wir zahllose Artikel über diesen Gegenstand gelesen, sodaß die Herren uns nicht allzuviel Neues mehr gesagt haben. (Sehr richtig!) Beide Teile haben selber zugegeben, daß sie mutmaßlich nicht eine Stimme aus der Versammlung zu sich herüberziehen würden. Ich glaube, unter diesen Umständen erübrigt es sich, noch länger darüber zu reden. (Zustimmung.) Ich beantrage Schluß der Debatte. (Lebhafte Zustimmung.)

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Max Röder (Mülheim a. d. Ruhr): Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung aufgenommen worden. Ich muß aber feststellen, daß sich vorher noch Herr Rosner zum Worte gemeldet hatte. Ich bitte ihn, das Wort zu nehmen; aber vielleicht ist er so liebenswürdig, sich möglichst kurz zu fassen.

Karl Rosner (Berlin): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich bin nicht verblendet und nicht eitel genug, um mir einzubilden, daß ich durch die wenigen Worte, die ich hier noch an Sie richten will, Ihre Einstellung zu dem Problem, um das es sich handelt, irgendwie beeinflussen könnte, und ich gebe meinem verehrten Vorredner Herrn Dr. Ruprecht vollkommen recht: es wird nach meinen Worten nicht eine Stimme anders fallen, als sie fallen würde, wenn ich nicht spräche. (Dr. Wilhelm Ruprecht-Göttingen: Also!) Ich glaube auch nicht, daß es mir möglich ist, durch sachliche Richtigstellungen gegen das anzukämpfen, was Herr Dr. Kirstein Ihnen hier in seiner »heroischen« Art erzählt hat. Ich möchte nur nicht, daß diese Verhandlung zum Abschluß kommt und daß wir zur Abstimmung schreiten, ohne daß Ihnen noch einmal klargemacht worden wäre, welche Fülle von Verantwortung Sie mit Ihrem Votum auf sich nehmen.

Herr Dr. Kirstein hat in seinen Ausführungen eigentlich nur immer wieder von der Relation gesprochen, die zwischen dem deutschen und dem französischen Urheberrecht besteht. Meine Damen und Herren, die Originalverleger, die in unserer Gruppe zusammengeschlossen sind, haben sich um diese Dinge verteuelt wenig gekümmert. Sie haben sich um das gekümmert, was für das deutsche Volk, für das deutsche Autorentum wichtig und maßgebend ist. (Zuruf: Das Autorentum ist nicht das deutsche Volk!) Das deutsche Autorentum, das für die fünfzigjährige Schutzfrist stimmt, ist abhängig von einem gesunden deutschen belletristischen Verlag, und der deutsche belletristische Verlag lebt und stirbt mit einem gesunden deutschen Autorentum. Vom deutschen Autorentum ist der Kampf ausgegangen, es ist an seine Vertrauensleute ebenfalls herangetreten und hat diesen zugerufen: »Helft uns; denn wir sind im Untergehen!« (Zuruf: Die Urnen!), und deutsche Verleger sind für sie mit eingetreten und haben den Kampf aufgenommen.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, wenn Sie zur Abstimmung schreiten, sich der Verantwortung voll bewußt zu sein, und ich bitte Sie weiter, davon Kenntnis zu nehmen, daß, ebenso wie der deutsche Musikverlag unbedingt darauf Wert legen muß, daß er im Falle einer Abstimmung, die die Annahme der Resolution des Herrn Dr. Kirstein bedeuten würde, ausdrücklich angenommen sei von den zustimmenden Stimmen. Auch die in der Vereinigung schönmusikwissenschaftlicher Verleger vertretenen Stimmen der Originalverleger, die 75 Prozent der Vereinigung schönmusikwissenschaftlicher Verleger ausmachen, legen den größten Wert darauf,

daß im Falle einer Abstimmung unbedingt protokollarisch festgelegt werde, daß die Annahme gegen eine große, numerisch starke Minderheit und gegen die prominentesten Firmen des schönmusikwissenschaftlichen Verlags erfolgte. (Beifall.)

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Max Röder (Mülheim a. d. Ruhr): Es liegen mehrere Anträge und eine Resolution vor. Der weitestgehende Antrag scheint mir der des Herrn Carl Linnemann zu sein, über die eingebrachte Resolution überhaupt nicht abzustimmen. Ich frage, ob dieser Antrag unterstützt wird. (Zurufe: Nein, nein!) — Das ist nicht der Fall. Wer ist bereit, den Antrag anzunehmen, daß über die von Herrn Dr. Kirstein eingebrachte Resolution überhaupt nicht abgestimmt wird? (Zurufe.) — Herr Carl Linnemann hat den Antrag eingebracht, über die Resolution überhaupt nicht abzustimmen. Das ist der weitestgehende Antrag. Wünscht die Versammlung, diesem Antrage zuzustimmen, dann bitte ich diejenigen, die dem Antrag des Herrn Carl Linnemann, überhaupt nicht über die Resolution abzustimmen, zustimmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschlacht.) — Ich glaube, die Stimmgähler brauchen nicht in Tätigkeit zu treten; der Antrag ist abgelehnt.

Wir kämen dann zu dem Antrag des Herrn Dr. Kirstein, der eine Resolution eingebracht hat, dieser Resolution zuzustimmen. Ich möchte nun hier fragen, ob eine Möglichkeit gegeben ist, daß sich Herr Dr. Kirstein mit den Herren vom Musikverlag und vom Buchverlag vielleicht noch über eine kleine redaktionelle Änderung seiner Resolution verständigt? (Zurufe.) — Diese Frage ist nur an Herrn Dr. Kirstein gerichtet: ob er einer kleinen redaktionellen Änderung zustimmen würde, die dem Wunsche des Musikalienverlages genügt; denn seine Zustimmung ist notwendig. Ich könnte sonst die Resolution nur in der Form zur Abstimmung bringen, wie sie eingebracht ist. Wenn die Herren sich aber verständigen könnten, so bin ich bereit, eine Pause eintreten zu lassen oder die Abstimmung so lange auszusetzen, bis die Abänderung erfolgt ist.

Dr. Gustav Kirstein (Leipzig): Ja, an sich bin ich, wie immer, sehr gern bereit, über alle Dinge mit mir reden zu lassen. Also es wird mir ein Vergnügen sein, auch hierüber mit den Herren mich zu besprechen. Aber vom Musikalienverlag kann überhaupt nicht die Rede sein. Wir sind nicht in einer Verlegerversammlung. (Sehr richtig!) Wie Sie wissen, liegen auch im Musikalienhandel die Dinge so, daß der Gruppe der »fünfzigjährigen« Musikalienverleger, die deshalb eine numerisch kleine ist, weil es überhaupt nur relativ wenig Musikverleger gibt, eine große Anzahl — Sie kennen die Liste von Vitolfi — von Musikalienhändlern gegenübersteht, unter der sich übrigens auch Verleger befinden. Also so ganz einfach liegen die Dinge nicht. Trotzdem bin ich mit Vergnügen bereit, der Anregung zu folgen und eine Verständigung zu suchen.

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Max Röder (Mülheim a. d. Ruhr): Dann werden wir die Abstimmung über diese eingebrachte Resolution vorläufig zurückstellen und später darauf zurückkommen. (Zustimmung.)

Nun ist außerdem eine Erklärung seitens der Herren vom Musikalienverlag zu Protokoll gegeben worden. Diese Erklärung ist hier am Tisch überreicht und zu Protokoll genommen worden. Das stelle ich hiermit fest.

Wir können einstweilen in unserem Geschäftsbericht weitergehen. Die Herren werden uns benachrichtigen, wenn sie zu einem Ergebnis gekommen sind.

Wir kämen zu dem Punkt: Rundfunkwesen, — Steuerfragen, — Eisenbahnrechtliche und postalische Angelegenheiten.

Hermann Hillger (Berlin): Eine Angelegenheit, die uns alle aufs empfindlichste berührt, ist die in den letzten Tagen bekannt gewordene Absicht der deutschen Postverwaltung, die Postgebühren in einem ganz ungeheuerlichen Maße zu erhöhen. (Zustimmung.)

Die Reichspost, wie wir sie ja immer noch zu nennen pflegen, hat diese ihre Absicht damit motiviert, daß der Verkehr sich nicht in der Weise entwickelt habe, daß sie mit den jetzigen Gebühren auskomme. Die Postverwaltung ist meiner Überzeugung nach, rein wirtschaftlich gesprochen, einem unbedingten Trugschluß